

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Mittwoch

den 12. März 1873.

Abonnementspreis:
 Jährlich 6 Fr.
 Halbjährlich 3 "
 Vierteljährlich 2 "

Druck und Verlag von P. Hässler & Comp.,
 Alpenstrasse, Nr. 13.

Einrückungsgebühr:
 Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "

Die Aussicht in Spanien.

verwirrt sich mehr und mehr. Zunächst wird wohl den konstituierenden Cortes das Wort bleiben, für welche, nach einem Madrider Telegramm, die Wahlen am 10. April stattfinden sollen, um die Versammlung selbst am 1. Mai eröffnen zu können. Zuvor würde jedoch eine Einigung über den Wahlmodus zu erfolgen haben und alsdann abzuwarten sein, ob der Zustand der Provinzen die Vornahme von Wahlen überhaupt gestattet. Was Madrid selbst betrifft, so wird der „Agence Havas“ mitgeteilt, daß die dortigen Einwohner sich stadtwertelweise für die gegenseitige Verteidigung von Hab' und Gut organisiren, ein Umstand, welcher allerdings großes Vertrauen in die Handhabung der Ordnung durch die Regierung nicht zu verrathen scheint und zugleich wohl das Urtheil der Madrider Bevölkerung sowohl über die Organisation der republikanischen Freiwilligen als über die Desorganisation des Heeres widerspiegelt. Was letztere anbelangt, so liegt darüber eine Reihe von Details vor, welche für sich selbst sprechen.

„Tiempo“ erklärt, daß die Insubordination und die Indisziplin in den Reihen des spanischen Heeres ihre äußersten Grenzen erreicht haben. Die Soldaten erklären ihren Offizieren, daß sie sich für den Rest ihrer Dienstzeit ihre Vorgesetzten selbst wählen und ihnen je nach ihrer eigenen Ansicht gehorchen würden. Die Infanteristen verkaufen in den größeren Garnisonen ihre Gewehre, die Reiter ihre Pferde, die Artilleristen fahren auf den Proben der Geschütze in Gesellschaft überlicher Dirnen spazieren. Genau dasselbe theilt auch der „Imparcial“ mit.

In Katalonien müssen die Generale und Offiziere vor ihren Untergebenen flüchten. In Barcelona wurde das Kommando über das Fort Montjuich dem „Bürger“ Bons übergeben und General Contreras, von welchem man eine festere Handhabung der Disziplin erwartete, konnte nichts Eiligeres thun, als die Regierung dringend um Uebersendung von Freiwilligenbataillonen bitten. Dasselbe Blatt theilt mit, daß die Karlisten, welche der „Penza“ zufolge kürzlich wiederum 5000 neue Hinterlader empfangen haben, von der Stadt Barcelona die Summe von 8,488,798 Realen ver-

langen, als Steuervorschuß bis zum 30. Juli d. J. Ähnliche Kontributionen werden an andern Orten im Namen „Karl VII.“ thatsächlich eingetrieben.

Um die Konfusion voll zu machen, meldet die legitimistische Pariser „Union“ von einem alfonssitischen Komplot, in welches die Generale Serrano, Cordova und Moriones verwickelt gewesen seien. Hinter diesem Chaos hebt der unausbleibliche Erbe derartiger Zustände, die rothe kommunistische Republik, deutlich und drohend ihr Haupt. Die oben gemeldeten Vorkehrungen der Einwohner von Madrid finden ihre hinreichende Erklärung in der Sprache der dortigen sozialistischen Blätter „Emancipacion“ und „Revista Social“. Erstere schreibt:

„Unvermeidlich wird der Tag der Enttäuschung und der stürmischen Forderung vorenthaltener Rechte kommen; der Tag wird kommen, wo das Volk von denen, die es in seinem Namen beherrschen, die Herausgabe seiner natürlichen Rechte verlangt; der Tag wird kommen, wo die unerträglichen Leiden des Proletariats ihre Stimme um Abhülfe erheben — was wird die Regierung der spanischen Republik an diesem Tage thun?“

Vielleicht denkt der Leser unwillkürlich an den 18. März 1871 in Paris. Nach der „Revista“ ist der Moment übrigens bereits da. Sie schreibt: „Der Moment ist entscheidend, wir müssen ihn benutzen. Wir dürfen nicht darauf rechnen, daß die Staatsgewalt uns freiwillig unsere Rechte gewähre. Wir müssen nehmen, was wir vermögen, gestützt auf unsere Organisation, stark durch die Solidarität, gewappnet mit der Vernunft (?) und im Vollbewußtsein unseres guten Rechts.“

Und über dem Allem wacht der neue Gouverneur von Madrid, Estebanez, über dessen Antezedentien der gewiß maßvoll urtheilende „Nord“ berichtet, daß Hr. Estebanez im Jahre 1868 einfacher, wenn auch allerdings durch seine exaltirten Ideen bemerkbarer Lieutenant gewesen sei und später eine Bande republikanischer Insurgenten geführt habe. Diese für den Gouverneur einer Hauptstadt allerdings sonderbare Laufbahn rechtfertigt wohl zur Genüge die Besorgnis der bestehenden Klassen von Madrid. Uebrigens sind auch in Portugal die Behörden auf ihrer Hut. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Lissabon telegra-

phirt wird, hat die Polizei einen Agenten des Arbeitervereins Fraternidad Operaria verhaftet, welcher die Tabalarbeiter zum Strike verlocken wollte.

Das Ministerium bereitet ernste Maßnahmen vor; die National-Versammlung dagegen verhält sich passiv, beabsichtigt aber ihre Sitzungen bis zur Wahl der Konstituante fortzusetzen. Der Druck von Außen wird jedoch immer drohender. Man hört rufen: „Nieder mit den Radikalen! wir wollen eine rein republikanische Regierung!“ Die politischen Vereine organisiren sich in verschiedenen Quartieren. Jeden Augenblick kann ein Kampf zwischen dem Pöbel und den Freiwilligen losbrechen.

Nachklänge

aus der alten Fasnacht 1873.

In einer ereignisreichen Zeit leben wir anäweg. So haben lehtsin der Wildmann aus der Schwäbdi und der König Amadeus mit einander abgedankt. Letzterer wird geglaubt haben, es sel besser, er trage den Kopf selber heim, sonst mühte sein Vater Emanuel vielleicht noch die Spesen zahlen. Item, der gute Amadeus ist wieder auf dem Heimweg. Wäre er nur geraden Wegs fort aus dem schönen Spanien, so hätte er gerade mit der Fasnacht heim können. Das war aber auch während den lehten Tagen ein Bärm in dem haufälligen Europa! Maskenbälle, Theater, schallende Musik und Tanz an allen Enden der Welt, und trotzdem zieht jenes furchtbare Ungewitter herauf, das die Grabestidne des Aschermittwochs dazwischen wirft. —

Ist es nicht wahr? Die Freimaurer schlagen gewaltig auf ihre Kelle — der Bischof von Basel und der von Genf hören es laut genug; das katholische Volk soll zu den neuen Kirchenvätern Keller, Wigler, Kaiser und Konsorten in die Christenlehre, da gäbs die wahre, tiefe Frömmigkeit! Jene des Papstes und der Bischöfe des gesammten Erdkreises ist zu alt, die soll hinaus aus der Schule, hinaus aus der Kirche, hinaus aus dem Herzen des Volkes. Diese Christenlehre hat zwar Europa aus der Barbarei gerissen und den Völkern jene Zivilisation geschaffen, auf die sie heute noch so hochmüthig herniedersehen. Allein jene, der

Stalienisch
Zeit werden
Vortreffliche
andlung und

heber:
no.

ung,



macher,

t.

Comp.

ng.

der Selbsttags-
Thelmoos bei
g und Freitag,
3, von 9 Uhr
asse angehören-
en, wie Haus-
Art, als: Bett-
Küchengefähr,
n u. f. w., meh-
danthier, circa
älber, bereiteter
d Holz, Heu,
Versteigerung
e Bezahlung.

are und Pferde
gelehten Stunde
im Marktplatz,
und Fahrtschaften
erung und noch
Morgens an, im
en, stattfinden.

Richard, Notar.
hr gutes

rn

ger & Comp.

Katholiken ist doch viel besser; hat sie ja zur Heimath die Freimaurer-Loge, und jene nach dem Ausspruche des göttlichen Lehrmeisters nur den Himmel! — Und wie weit hinunter mühte man wohl graben, bis man in die Heimath der Loge käme? — Solche Sachen passen zwar nicht in die Fasnacht. Allein mir will scheinen, das Treiben dieser Staatsmänner, und die alte Fasnacht stehen nicht allzu weit auseinander. Die Fasnacht und das Einfältige ist nicht trennbar. Der Staat aber, man nehme es nicht übel, ist in seinen alten Tagen entschieden wieder einmal einfältig geworden. Womit glaubt er jetzt die große, herrliche, katholische Kirche zerstören zu können? Die römischen Kaiser haben sie während 300 Jahren mit aller Macht ihrer Welt Herrschaft bekämpft; jetzt sind sie Staub, wie ihre Throne und Kronen, die Kirche aber lebt noch; Julian, der Abtrünnige bekämpfte sie, jetzt ist er tobt, die Kirche aber lebt noch; das stolze Herrschergeschlecht der Hohenstaufen bekämpfte sie, es ist verschwunden, die Kirche aber lebt noch; nun kommt Kaiser Joseph, und möchte sie, die freigeborne Tochter des Himmels, in die Zwangsjacke des Staates stecken; er ist tobt, die Kirche aber lebt noch. Bald 2000 Jahre lang regiert Christus durch die Kirche die Welt; in allen Ländern des weiten Erdkreises richtet sie triumphirend sein Siegespanier des Kreuzes auf, und mit göttlicher Macht erhält er sie bis ans Ende der Tage.

Und nun kommt der schlaue Wigier und der graue Keller, und die ganze samose Mehrheit der Basler Diözesan-Konferenz, und meint, jetzt habe der katholischen Kirche dann jedenfalls die letzte Stunde geschlagen, sie hätten starke Köpfe genug, um den Felsen Petri umzustößen, oder in Staub zu zerstampfen. Da möchte ich aber gefragt haben, ob der Staat nicht alte Fasnacht spiele? Nur ein kleiner Unterschied, daß nämlich seine Narrheiten Elend und Jammer über die Völker bringen, wenn einmal seine Schüler jene furchtbaren Konsequenzen ziehen aus den Grundsätzen, die er sie selbst gelehrt. Indeß lebt auch noch ein Politiker über den Sternen, es fragt sich nur, ob die Politiker dieser Erde nach dem des Himmels sich richten müssen, oder dieser nach jenen. Die Macht Gottes steht über der Macht der Menschen. Was wird das End vom Lieb sein? Nach viel Lärmens — Korn und Streu. Werden wir es noch erleben, daß Christus seine Siegesfahne des Kreuzes wehen läßt über die christlichen Länder? Sie möchte dann über Trümmerhaufen wehen, aber diese Trümmer werden rufen: »Deus solus — Nur Gott ist groß.«
D. W.

Sidgenossenschaft.

Bundespräsident Ceresole, welcher insbesondere die Verbannung Mermillob's gewollt hat, ist ein inniger Freund des preussischen deutschen Gesandten v. Räder. Und Bismarck eben will, daß die Schweiz so gegen die Kirche verfare, wie eben verfahren wird. Preußen will in der „freien Schweiz“ ein Beispiel, einen Vorgang haben, auf den man sich

berufen kann, denn es ist gar prächtig, sagen zu können: Im Lande der Freiheit, im Lande des freien Staates handelt man so; — seien wir Männer, und handeln auch so!

Daß die Regierung von Genf von Bern aus kommandirt wurde, geht auch daraus hervor, daß Staatsrath Bantier im Großen Rath erklärte, Genf habe die Einmischung des Bundesrathes nicht angerufen, sondern der Bundesrath habe sie aufgebrängt, — und da kann man auch sagen, Bismarck hat sie aufgebrängt.

Die Kette der Freimaurerherrschaft, die von Berlin nach Genf geht, liegt vor Aller Augen. In Berlin Bismarck, der seinen Kettenring in Bern hat — den Gesandten v. Räder; an diesem hängt Ceresole, der Bundespräsident; an diesem hängt der wüthende Regierungsmann Carteret in Genf, und an diesem hängen Regierung und Großer Rath von Genf.

Gewiß, wenn man in Berlin die Verbannung Mermillob's nicht als eine zweckdienliche Maßregel befunden hätte, so wäre Mermillob nicht verbannt worden.

Gewiß, wir sind durch die Geheimbünde, welche einander durch alle Länder hin die Hand reichen, schon weit mehr verpreuget, schon weit mehr in die Fremdherrschaft verwickelt, als ein sächlicher ehrlicher Schweizer es als möglich ansieht.

Schwyz. Ein im deutschen Reich niedergelassener Schwyzer stellte an den Bezirksrath von Schwyz das Gesuch, ihm bewilligen zu wollen, als Abkömmling einer alten angesehenen Familie seinem Geschlechtsnamen das Prädikat „von“ vorsetzen zu dürfen. Der Bezirksrath ließ ihm erwidern, daß er sich mit derartiger Sache nicht befasse, übrigens aber durchaus nichts einzuwenden habe, wenn es ihm konvenire, sich „von“ zu schreiben.

Graubünden. Am Wittenberg zündeten Knaben das dürre Gras am Waldbrand an. Die Flammen ergriffen sofort mehrere Tannen. Die Knaben schrieken jämmerlich um Hilfe und diese kam noch rechtzeitig.

— Im Engadin herrscht Viehmangel. Die guten Leute hatten sich durch hohe Preise verleiten lassen, so viel zu verkaufen, daß dem Haushalt Eintrag geschah.

Genf. In der Antwort an den Staatsrath von Genf, betreffend das apostolische Vikariat, schreibt Bischof Mermillob unter Anderm also:

„Sie mögen mir, meine Herren erlauben, Ihnen die Stellung eines apostolischen Vikars zu erklären und die Beweggründe zu nennen, welche diese kirchliche Maßregel herbeigeführt haben.“

„Ein apostolischer Vikar ist weder ein diplomatischer Sendling des hl. Vaters, noch ein Bischof, der im Besitze eines Diözesanbisthums ist; er ist nur ein geistlicher Oberer, den Katholiken durch den heil. Stuhl gegeben und zu jeder Zeit rückrufbar nach dessen Gutdünken; die Einrichtung eines apostolischen Vikariats ist daher niemals gleich der Errichtung eines Bisthums. Es ist die bescheidenste Verwaltungsart, deren sich die Kirche in den Ländern bedient, in welchen sie kaum gebuldet wird, und wo sie nicht einmal die Wohlthat des gemeinen Rechts genießt. So besteht sie in Stockholm und in Edinburgh, so hat sie lange Zeit in England und Holland bestanden.“

„Der hl. Stuhl gebraucht diese Maßregel auch in Gegenden, in denen ein momentaner Konflikt besteht und wo sich in Folge von Verhandlungen zwischen Kirche und Staat eine Vereinbarung vorbereitet. So haben in unserm Vaterlande, in St. Gallen, im Großherzogthum Luxemburg bis in die letzten Jahre apostolische Vikariate bestanden.“

„Die Autorität des apostolischen Vikars ist eine rein geistliche. Er wendet sich nur an die Gewissen, die ihn nach freiem Willen annehmen, wie einen Missionär der katholischen Kirche.“

„Er verlangt weder Gunst noch Privilegien, ja selbst nicht einmal einen Theil vom Staatsbüßget.“

Nach dieser Auseinandersetzung führt dann Mermillob die Thatfachen vor Augen, in Folge deren das bischöfliche Vikariat in Genf als eine ganz natürliche Maßregel veranlaßt wurde.

Ausland.

Deutschland. Aus der weltberühmten Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen soll die Wiener Weltausstellung mit zwei Produkten beschickt werden, die Alles, was aus diesem Etablissement schon hervorgegangen, bei weitem übertreffen sollen. Es sind dies 1) eine Kesselanone von Gußstahl, deren Rohr 6,7 Meter lang ist, 1,46 Meter im Durchmesser hat und 760 Zentner wiegt; 2) ein Gußstahlblock, 4 Meter lang und 1 1/2 Meter im Durchmesser. Das Gewicht desselben beträgt gerade 1000 Zentner. Mitte dieses Monats sollen diese beiden Kolosse, Wunderwerke deutscher Industrie, mittelst eines Extrazuges über Gießen, Nürnberg, Passau nach Wien transportirt werden und zwar auf zwei dem Krupp'schen Etablissement gehörigen Wagen mit je 6 Achsen und 1000 Zentner Tragkraft.

Oesterreich. Wien. Der Bahnzug Wien-Pesth brauste dahin; vor demselben ging ein Mann hart am Geleise hin und tritt zuletzt noch auf die Bahn, um sie zu überschreiten. Die Reisenden sehen es mit Entsetzen. Der Mann wird vom Zuge niedergeworfen und verschwindet unter demselben. Erst als der halbe Zug über ihn hingegangen, kam die Maschine zum Stehen, und nun glaubte man einen gräßlich verstückelten Leichnam zu finden. — Aber siehe da, der Mann war gerade zwischen die Schienen geworfen, und er troch ganz heil unter dem Zuge hervor. Der hatte in Wahrheit ein entsetzliches Glück.

England. London, 3. März. Heute wurde ein großartiger Betrug entdeckt, welcher von einem Amerikaner durch Ausstellung gefälschter Wechsel verübt wurde. Der Betrug der gefälschten Wechsel belaufe sich auf 200,000 Pfd. St. (5 Mill. Franken.) Die Wechsel sind von der Bank von England angenommen worden. Die Polizei macht große Anstrengungen, um den Verbrecher zu ermitteln. Ein Mitschuldiger wurde bereits verhaftet.

Rußland. Am 21. Jan. brach in Drenburg das Train des Schützenbataillons gegen Chiva auf, blieb aber in einer Schlucht, drei Viertelstunden von der Stadt, im Schnee stecken

und mußte ausgehoben werden. Später erfolgte die Ablassung eines Theils der Bewegung, kam vorwärts.

Spanien. Aus Barcelona vom 1. März. Der Geschäft sieht's gar verlaufen nicht, ein; es scheint, Ruder bald in die Hand und dann nimmt Schrecken.

— Die Karlisten des „Esturial“, Madrid liegt, angestrichelt.

— Die Regierung radikalten Beamten setzen. Catalonia föderativ-Republik sich gewaltig in Valencia. Die Koroneiner Versammlung für den Sohn Partei tritt jedoch Hohenzollern auf. den wilden Bürger machen sich die Soldaten diesem Lande.

— Eine Truppe Kämpfer der Verida gesandt wurden Gehorsam verweigern nun von Madrid sehen, ob die Dringlichkeit sei.

— Die englische Flotte in Spanien daß man mit ihr

— In Montilla Häuser von Gemeinen Personen ermordet nachdem sein Leichnam nicht war, an einem Hause aufgehängt

Türkei. Die Regierung an die Donau und wie auch die an der verproviantiren, wo eine ungeheure Thiere

Amerika. Washington ist illuminirt, um die Annäherung des Jahres im Weißen Hause an welchem 1000 darunter Grant, die Diktator und die Diktator

Stanto

Diesen Frühling Krutenprüfungen und das Resultat, zu sein erfreuliches, beschämendes. Es Anzahl junger Bücher noch schreiben, noch andere wollten können. Wir sagen „denn seit 1 die Schulen im S

iese Maßregel
n momentaner
olge von Ver-
nd Staat eine
haben in un-
en, im Groß-
e letzten Jahre
hen Vikars ist
t sich nur an
em Willen an-
der katholischen

och Privilegien,
il vom Staats-

ng führt dann
ugen, in Folge
t in Genf als
erantlast wurde.

ühmten Krupp's
soll die Wiener
obdukten befehlt
diesem Etablis-
ei weitem über-
1) eine Niesen-
rohr 6,7 Meter
Durchmesser hat
n Gußstahlblock,
im Durchmesser.
gt gerade 1000
als sollen diese
e deutscher In-
ges über Gießen,
en transportirt
dem Krupp'schen
agen mit je 6
agkraft.

Bahnzug Wien-
mselben ging ein
und tritt zuletzt
zu überschreiten.
Entsetzen. Der
bergeworfen und
n. Erst als der
gangen, kam die
nun glaubte man
en Leichnam zu
der Mann war
a geworfen, und
em Zuge hervor.
entsehlische

ärz. Heute wurde
deckt, welcher von
stellung gefälschter
r Betrug der ge-
sch auf 200,000
n.) Die Wechsel
land angenommen
t große Anstren-
zu ermitteln. Ein
B verhaftet.
nach in Drenburg
llons gegen Chloa
ucht, drei Viertel-
m Schnee stecken

und mußte ausgegraben und zurückgebracht werden. Später setzte er sich unter Zurücklassung eines Theils des Gepäcks wieder in Bewegung, kam aber auch so nur langsam vorwärts.

Spanien. Aus einem Privatbrief aus Barcelona vom 1. März wird mitgetheilt: „Im Geschäft steht's ganz trostlos aus! Die Leute verkaufen nichts, die Ausstände gehen nicht ein; es scheint, daß hier die Nothen das Ruder bald in die Hand bekommen werden, und dann nimmt die Republik ein Ende mit Schrecken.

— Die Karlisten haben die Eisenbahnstation des „Esturial“, die vor den Thoren von Madrid liegt, angegriffen und zerstört.

— Die Regierung geht darauf aus, die radikalen Beamten durch Republikaner zu ersetzen. Catalonia und Valencia fordern die Föderativ-Republik. Die Carlisten erheben sich gewaltig in Murcia, Alkanta, Leon und Valencia. Die Konservativen erklärten sich in einer Versammlung in der Straße des Clavel für den Sohn Isabella's. Ein Theil dieser Partei tritt jedoch wieder für Leopold von Hohenzollern auf. Das sind Ausichten für den wilden Bürgerkrieg und nicht umsonst machen sich die Sozialdemokraten überall nach diesem Lande.

— Eine Truppenkolonne, welche zur Bekämpfung der Carlisten nach der Provinz Lerida gesandt wurde, hat den Anführern den Gehorsam verweigert. — Eine Kommission ist nun von Madrid hingeschickt worden, um zu sehen, ob die Ordnung nicht wieder herzustellen sei.

— Die englische Regierung erklärt, es bestehe in Spanien noch keine solche Regierung, daß man mit ihr amtlich verkehren könne.

— In Montilla wurden Grundbücher und Häuser von Gemeinderäthen verbrannt, acht Personen ermordet, ein reicher Grundbesitzer, nachdem sein Leichnam schauerhaft verflümmelt war, an einem Fenster eines verbrannten Hauses aufgehängt.

Türkei. Die Regierung schickt 100,000 Mann an die Donau und läßt daselbst alle Festungen, wie auch die an der türkisch-asiatischen Grenze verproviantiren, während die russischen Ugeniten eine ungeheure Thätigkeit entwickeln.

Amerika. Washington, 4. März. Die Stadt ist illumirt, um den Antritt der zweiten Amtsperiode des Präsidenten Grant zu feiern; im Weißen Hause findet ein Festball statt, an welchem 1000 Personen Theil nehmen, darunter Grant, die Mitglieder seines Kabinetts und die Diplomaten.

Kanton Freiburg.

Diesen Frühling werden wieder die Rekrutenprüfungen vorgenommen. Bisher war das Resultat, zumal für den Sensesbezirk kein erfreuliches, sondern vielmehr ein recht beschämendes. Es fand sich da eine gewisse Anzahl junger Bürschel, welche weder lesen, noch schreiben, noch rechnen können wollten; andere wollten das Eine oder andere nicht können. Wir sagen „sie wollten nicht können“, denn seit 10 Jahren wenigstens sind die Schulen im Sensesbezirk denn doch auf

einer Stufe, daß Keiner aus der Schule entlassen wird, der nicht lesen, schreiben und rechnen gelernt hat. Wenn der Jüngling von 20 Jahren von Allem diesem nichts mehr weiß, so muß man dann doch wirklich sagen, es ist beßhalb so, weil er's so gewollt. Sollte es nicht möglich sein, bei zeitweiliger Uebung und Wiederholung des Gelernten, wenigstens das Einfachste, Leichteste und Nothwendigste von Lesen, Schreiben und Rechnen zu behalten? Doch gewiß, das ist möglich! — Es sollten geistliche und weltliche Behörden, Lehrer, Familienväter und Meister, es sollte vor allem die Jugend denn doch so viel Ehrliche besitzen, um sich eine kleine Mühe zu geben, damit das Resultat der Rekrutenprüfungen in Zukunft kein so beschämendes werde. Rekruten solcher Gemeinden, wo Wiederholungsschulen gehalten werden, machen ihre Prüfung gut. Warum können nicht überall Wiederholungsschulen gehalten werden, da doch die Erziehungsdirektion einen Geldbeitrag dazu gibt! Sagen wir es nur offen: weil man nicht „will“. Um das sich wieder in's Gedächtniß zurückzurufen, was man bei den Rekrutenprüfungen wissen muß, dazu braucht's nur einige Wiederholungsstunden. Man nehme sich doch die nöthige Zeit dazu, sie ist gewiß nicht verloren. Jeder Lehrer ist gerne bereit, für das Beste seiner Gemeinde sich einiger Mühe zu unterziehen. Also, auf! Ihr Zwanziger, alle in die Wiederholungsschule!

Der Staatsrath hat für das eidg. Turnfest 1000 Fr. und den Ersatz der Kosten für die Geräthschaften im Betrag von etwa 800 Fr. zugesagt. Der Stadtrath seinerseits unterstützt das Fest mit einer Schenkung von 2000 Fr.

Verflossene Woche waren von Portalban drei Schiffe mit 12 Personen und Strohlasten auf dem Neuenburger See gefahren; ein furchtbarer Sturm überfiel sie und Alles wäre mit Mann und Maus ein Opfer des Sees gewesen, wenn der Dampfer Hallwyl und muthige Schiffleute von Portalban nicht den Sinkenden Hülfe geleistet hätten. Die Schiffe sammt Ladung gingen unter, nur die Personen konnten gerettet werden.

Landwirthschaftliches.

Vorzüge der reinen Holzasche. Sie ist eines der untrüglichen Mittel zur Erhaltung gesunder und fruchtbarer Obstbäume. Da die Obstzucht im Allgemeinen, für unsern Kanton aber ganz besonders wichtig ist, dürfte es wohl am Platze sein, die vortheilhafteste Verwendung der Asche für diesen Zweig der Landwirthschaft bekannt zu machen. Bei hohen und alternden Obstbäumen, welche mit Faulstellen behaftet sind, leistet Asche ausgezeichnete Dienste, da sie ein der Fäulniß widerstehendes Mittel ist. Man macht einen dicken Brei, dem man seiner bessern Haltbarkeit wegen etwas Lehm beigibt, bestreicht damit die faulen Stellen und umbindet diese hierauf mit einem Tuche. Zur Düngung der Obstbäume ist die Asche sehr werthvoll. Man streut sie entweder ohne Weiteres unter dem Baum auf die

Oberfläche des Bodens, oder man wendet sie im Spätsommer zur Kräftigung sehr volltragenber oder schwach treibender Obstbäume an, indem man mit einem Hopfeneisen ringsum Löcher in die Erde stößt, in jedes eine Hand voll Asche bringt und solche von Zeit zu Zeit mit Wasser füllt. Je feuchter der Boden, desto wirksamer die Asche. In trockenem Erdreich kann sie, zu häufig angewendet, jedoch schädlich wirken. Die Asche ist ferner ein vorzügliches Reizmittel, den Keim der Samen zu wecken. Wird der Same eingeweicht und vor der Saat mit Asche bestreut, so ist die Wirkung ganz ersichtlich, und Insekten greifen einen solchen Samen nicht gerne an. Als Reinigungsmittel der Luft in dumpfen Gärten, unter dichtstehenden Obstbäumen, oder bei engstehenden Häusern, wo Weinslöcke sich befinden, ist die Asche unübertrefflich, wenn man sie ohne Weiteres um den Stamm der Pflanzen austreut. Zur Vertilgung des Ungeziefers leistet die Asche die besten Dienste. Junge Sämlinge, welche von Schnecken und dgl. zu leiden haben, sind am Besten geschützt, wenn sie mit Asche bestreut werden. Wenn man die Asche mit Wasser, Sand und Kalk zu einem Brei anrührt und mit diesem die Baumstämme bestreicht, so ist ihre Wirkung zur Abhaltung des Ungeziefers, zur Erhaltung einer gesunden Rinde und zur Vertilgung des Mooses und der Flechten unverkennbar. Zur Vertilgung der Engerlinge und aller in der Erde lebenden Insekten ist die Asche das wirksamste Mittel, wenn solche oben aufgestreut und durch Umgraben in den Boden gebracht wird; denn wo Asche sich im Boden befindet, hält sich kein Wurm auf und alle Schnecken und sonstigen Schmaroher sterben, wenn sie mit Asche in Verührung kommen.

Auszug aus dem Amtsblatt vom 6. März 1873.

Bekanntmachung.

Sonntag den 23. März gleich nach der Vesper wird im Schulhause auf dem Bühl Gemeindeversammlung abgehalten werden, in welcher die Gemeinde-, Armen- und Schulfondrechnung, der Gemeinde Oberschrot, vom Jahr 1872 zur Prüfung vorgelegt werden, wozu alle Betheiligten freundlich eingeladen sind.

Sonntag den 16. künftigen März, gleich nach der Vesper, wird im Wirthshause zu Bösingen eine große Gemeindeversammlung abgehalten werden, in welcher über eine Gemeindeforderhebung von 1 Fr. 50 Cent. vom 0/100 ab den bebauten und unbebauten Piegenschaften und Kapitalien zu berathen und Beschlüsse zu fassen sind. Es werden daher alle Stimmbahigen zum fleißigen Erscheinen eingeladen.

Sonntag den 16. März, wird im Schulhause von St. Antony gleich nach dem nachmittägigen Gottesdienste eine große Gemeindeversammlung stattfinden, welcher die verschiedenen Rechnungen vom verflossenen Jahre zur Prüfung vorgelegt werden. Ferner werden noch andere wichtige Fragen der Versammlung vorgelegt, worüber man Beschlüsse zu fassen hat, wozu alle Stimmbahigen fleißig zu erscheinen eingeladen sind.

Freitag den 21. März nächsthin um 2 Uhr Nachmittags im Schulhause zu St. Ursen große Gemeindeversammlung zur Berathung über Erhebung einer Straßentell 30 Cts. vom 0/100 und zur Prüfung der Schulfond- und Gemeindefondrechnung pro 1872, wozu alle Berechtigten zu erscheinen eingeladen sind.

Geldstage.

Michael Spicher, des Joseph sel., von Ueberstorf, in Bächlisbrunnen, Gemeinde St. Antony. Einsdrei-

bungen in der Gerichtschreiberei zu Tasers bis zum 15. April 1873.

Interdiktion und Vogtschaft.

Es wurde interdiziert und unter Vogtschaft gestellt, Louise, Tochter des sel. Joseph Pascha, von Scublens, (Glanebez.)

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 8. März 1873.

Weizen	3 Fr. 20 bis 4 Fr.	—	das Maß.
Mischel	2 " 40 " 2 " 60	" "	" "
Roggen	2 " 20 " 2 " 50	" "	" "
Dinkel	1 " 40 " 1 " 60	" "	" "
Gerste	1 " 80 " 2 " 20	" "	" "
Haber	1 " 30 " 1 " 50	" "	" "
Widen (weiße)	4 " — " 4 " 50	" "	" "
(schwarze)	3 " — " 3 " 50	" "	" "

Anzeigen.

Gesundheits-Scheine

Die Polizei-Direktion macht hiermit bekannt, daß durch Staatsrathsbeschluß vom 26. letztverflossenen Februar, die Inkraftsetzung der neuen durch das Bundesreglement vorgeschriebenen Gesundheits-scheine auf den 15. laufenden März festgesetzt ist. Von diesem Tage an, sind einzig diese Scheine gültig für den Handel und den Transport der Thiere der Pferde- und Rindviehrace, sowie des Kleinviehs.

Die Viehinspektoren sind eingeladen sich mit Gesundheits-scheinen nach eidgenössischem Muster zu versehen bei den Einnehmern ihres Kreises.

Freiburg, den 10. März 1873.

Der Polizei-Direktor:
F. J. Journier.

Direkt beim Verfasser in Bern (Adr.: Hans Frei in Bern ist zu beziehen:

1) **Lehrbuch der Stenographie.** (Stolze's System.) Zum Selbstunterricht. Von Hans Frei. 3. Aufl. Mit 32 lithographirten Tafeln. Bern, 1873. (Preis 2 Fr.)

2) **Lehrbuch zum Lehrbuch der Stenographie.** Mit 32 Tafeln. Bern, 1873. (Preis 1 Fr. Bei Parthiebezug Rabatt.)

Zu verkaufen.

8000 Fuh Heu und Emb, um auf dem Platz verzehrt zu werden, sind zu verkaufen. Zu erfragen bei Anton Marchon in Tasberg, Gemeinde St. Ursen.

Für Landwirthe.

An die Landwirthe und an die andern Personen, welche Kartoffeln aus Rhein-Preußen — (als erster Qualität garantiert, wie die erstern, welche der Konsumverein erhalten hat.) — zu kaufen begehren, wird die Bitte gestellt, davon unverzüglich mündlich oder schriftlich, an Herrn Ignaz Jungo in Freiburg Anzeige zu machen. Die Kartoffeln werden nur bei sicherem Wetter ankommen.

Eine katholische Familie in Ungarn sucht ein gut französisch sprechendes

Kindermädchen.

Bezahlung monatlich 30 Franken. Mit guten Zeugnissen sich zu melden bei der Expedition.

Gartengewächse.

Aus dem Garten-Etablissement in Garmiswyl können von nun an bezogen werden: Alle Sorten Gemüse- und Blumen-saamen; Secklinge von Frühkohl, Blumenkohl und Kabis verschiedener Sorten, sowie von Sommerflor.

Große Auswahl von Topfpflanzen wie: Geraniums, Fuchsias, Verveines, Azaleas etc. Obst- und Herbäume und Sträucher auf Bestellung. Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Jos. Schmutz,
Wirth in Garmiswyl.

Öffentliche Versteigerung.

Der Gerichtspräsident des Senlebezirks wird am Donnerstag, den 13. d., von 9 Uhr Morgens an, die der Nachlassenschaft des Christoph Roggo von Dübingen angehörenden Mobilien, wie Haus- und Feldgeräthschaften, Korn, Heu, Emb und Kartoffeln etc. gegen baare Bezahlung im Hinterthan, Gemeinde Tasers, an eine Verkaufsteigerung bringen.

Tasers, den 3. März 1873.
Der Gerichtschreiber
E. Richard, Notar.

Zu verkaufen.

Ein Schiff sammt Zubehör mit Verdeck, aus der Lotterie der Gewerbaustellung in Interlaken, bei Christ. Käser, Wirth in Münchenwyl bei Murten.

Ornathandlung

von

B. JEKER-STEHLI,

Marktasse 44 in Bern.

Hält jederzeit vorräthig alle Arten Kirchenstoffe, als Gewänder etc. etc., Chormäntel, Traghimmel etc. etc., Ringe, Alben, Spitzen etc. etc., Kelche, Lampen, Kerzenstüde etc. etc. Reparaturen werden bei mir schnell, billig und schön hergestellt.

Während der Fastenzeit, bei J. Jungo, gegenüber dem Bähringerhof:

- Stadtfische, neue,
- Heringe, geräucherte.
- Leigwaaren in großer Auswahl,
- Erbsen, Bohnen und Kastanien,
- Reis, gewöhnliches und glazirtes u. a. m.

In der Delikatessenhandlung

Lausannengasse 119,

findet man während der Fastenzeit gute Zwetschgen zu 40 Ct. das Pfund und den Rentner zu 35 Fr., sowie frisch zubereitete Schnecken, marinirter Thonfisch, Sardellen, Gemüse erster Reife aus den mittäglichen Gegenden u. s. w.

Knaben-Pension

in Remond (Kanton Freiburg)

unter der Leitung des Professors

Eugen Vicarino.

Möglichst rasche und gründliche Erlernung des Französischen. Englisch, Italienisch und die Handelsfächer werden nach den besten Methoden gelehrt. Zu jeder Zeit werden Zöglinge aufgenommen, da der Unterricht das ganze Jahr fortgesetzt wird. Vortreffliche Kost. Pensionspreis 80 Fr. monatlich, Alles inbegriffen. Väterliche Behandlung und pünktliche Ueberwachung.

Näheres erteilt:

Der Vorsteher:
E. Vicarino.

Agenten-Gesuch.

Für ein Geschäft, zu dem es keiner besonderen Kenntnisse bedarf, sondern wozu nur eine zahlreiche Bekanntschaft nöthig ist, werden Agenten gesucht. Reflectanten wollen ihre Adr. unter den Buchstaben L. M. in der Exped. dieses Blattes einreichen.

Anzeige.

In Folge Verpachtung seines Gutes hat der Unterzeichnete seinen Wohnsitz nach Flammatt verlegt, und wird den Holzhandel wie bisher gegen baare und prompte Bezahlung fortsetzen. Er kauft Wälder, Bau- und Saugholz, Sperrholz, Eichen und Eisenbahnschwellen, alles zu den Tagespreisen.

Flammatt, den 5. März 1873.
J. C. Kuhn, Holzhändler.

Zu Verkaufen

ist in einer sehr angenehmen und sonnigen Lage gelegenes schönes und großes Haus mit Garten in Freiburg. Nähere Auskunft erteilt E. Noubenaz.

Zu Verkaufen.

Ein schönes Heimwesen, in angenehmer Lage, in der Nähe der Stadt Freiburg, bestehend aus 32 Jucharten Acker- und Mattland, Wohnung, Scheuer und Stallung. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Zu adressiren an

Soffo, Geschäftsagent.

Sesam-Kuchen.

Bei den Unterzeichneten sind von nun an fortwährend zu billigem Preis, in Wagenladungen und im Detail zu beziehen: Sesam-Kuchen, I. Qualität, von Marseille. Ausgezeichnet für Milch- und Mastvieh.

A. Brügger,
im Bahnhof Freiburg.
J. Jungo,
Wirth in Schmitten.

Holzstiften

In großer Auswahl sind zu haben in der Eisenwaarenhandlung Schmid, Beringer & Comp.

Heilung der Flechten.

Beste Bestellungen auf eines der bewährtesten Flechtenheilmittel, von einem der berühmtesten Badeärzte, welches schon so Viele von diesem Uebel befreit hat und dieses Leiden in allen Formen heilt, besorgt stetsfort auf frankirte Briefe die Expedition.

F

Freiburg, S

Abonner
Jährlich . . .
Halbjährlich . . .
Vierteljährlich . . .

Der Liberal
und sein

(Aus der Vogelschau)

Der Liberalismus anderswo) ist die Lüge, gereicht der ganzen Schweiz hänger sind beim barmhertigen Werk gesunken, von der die Finsterniß m Werte waren bö legten Zeit auch Anschauung wür dieses Tages an einer noch zweifel zur Sicherstellung hauptung an die beliebtesten Hilfs kleinen Prüfung wir vor Allem sich nicht genug sache nämlich, da seinem Gegner a er selbst in der kein Tag vergeht auf die unversch „Herrschucht“, d schleudert. Und Herren, in der welche dies schrei hineinregieren zu

Hienach wird Staates betrach Schutz des Staa Zuträgern, ver die schnell jedes etwa zur Waffe Geistlichen, der sich heiser über „garantirten St in gleichem Maße wissenszwang“, Rom's. Tags „Dieses Dogma ist staatsgefährli Volk dem Geho schutbet“, „jene u. s. w. Als Ro